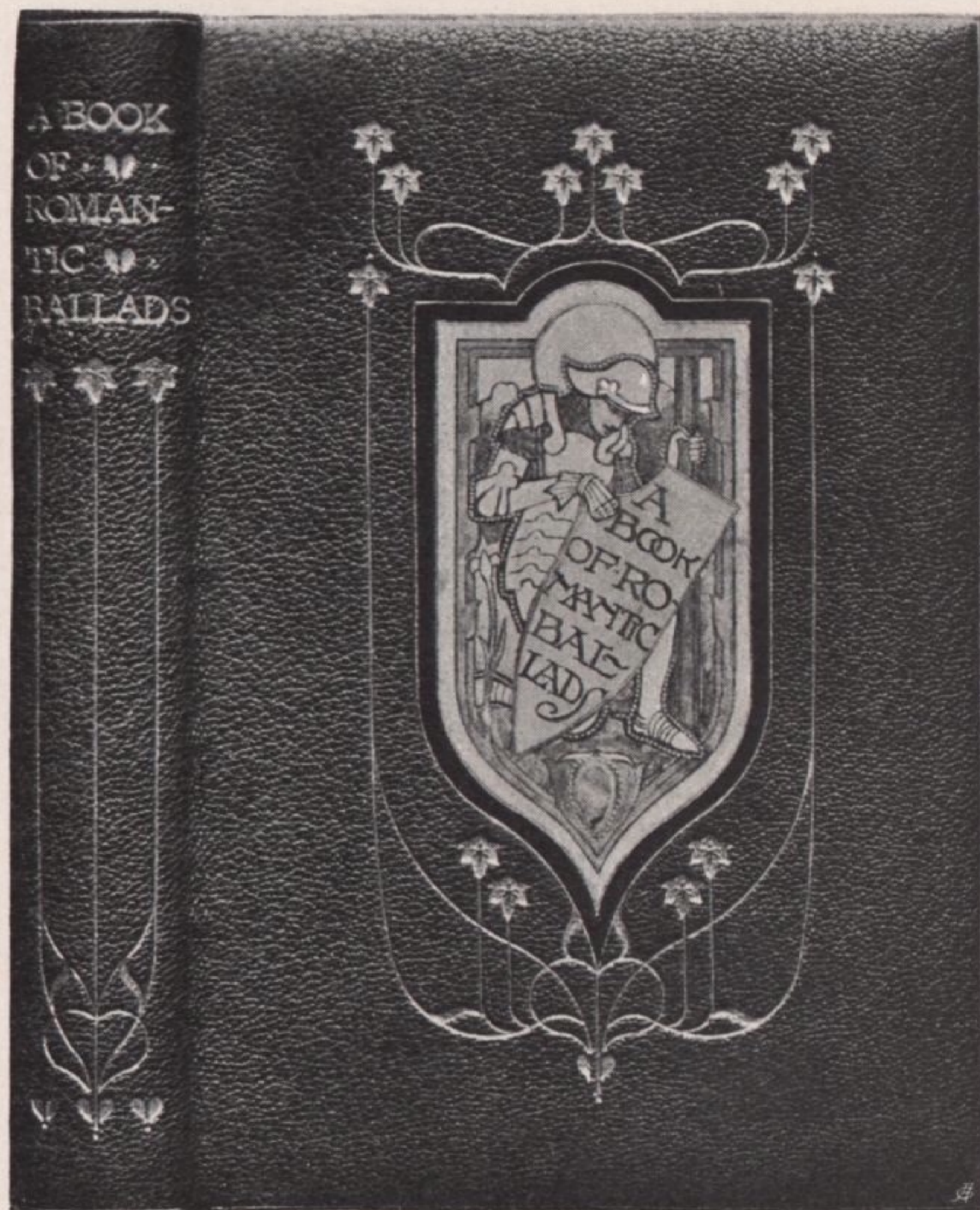


gestattete.\* Die Folge davon war, dass die Zahl der Formen, die der Schüler kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat, eine unverhältnismässig geringe gewesen ist, dass Phantasie und Gemüt leer ausgingen und dass sich für die Schaffenskraft der Schüler nur ein engbegrenzter Rahmen fand. Hierzu kam noch die pedantisch-geometrische, den Schüler langweilende Richtung beim Anfangsunterrichte, insbesondere beim Körperzeichnen, namentlich jedoch die allzuweit getriebene Favorisierung des Ornamentes. Als Resultat dieser Unterrichtsprinzipien ergab sich, wie ziemlich allgemein zugestanden wird, dass vornehmlich Routiniers im Kopieren und Kompilieren, selbständig schaffende Kräfte aber nur ausnahmsweise herangebildet wurden, dass der Erfindungsgeist der Jugend lahmgelegt war, dass die Schüler für die Eindrücke der Aussenwelt die Empfindung verloren und dass die Betätigung der geistigen Fähigkeiten gegenüber den rein manuellen zum Schaden der Sache zurückgedrängt erschien.\*\*

Die Reformer fordern nun mit wenigen Ausnahmen die intensivste Ausbildung des Anschauungs- und Vorstellungsvermögens, die Pflege des richtigen, des bewussten Sehens („Die Ausbildung der Sehfähigkeit hat der Ausbildung der Zeichenfertigkeit voranzugehen“; „Zeichnen ist die Fähigkeit, richtig zu sehen“; „Man kann nur jenen Gegenstand richtig wiedergeben, den man richtig gesehen hat“), das eingehende Studium nach Naturformen auf allen Stufen des Unterrichtes („Das Zeichnen nach der Natur war früher Endziel des Zeichenunterrichtes, künftig muss es den Ausgangspunkt bilden“), die Kultivierung des Erinnerungszeichnens, die Erziehung des

\* Die Methode des „sauberen Zeichnens“.

\*\* Ein Vorwurf kann wohl kaum jemanden treffen, weil ja seinerzeit die Prinzipien der älteren Methoden allgemein als richtig aufgefasst und auch überall durchgeführt wurden; überdies lässt sich nicht leugnen, dass mit den älteren Methoden trotz ihrer Mängel in vielen Fällen ganz schöne Erfolge erzielt worden sind und dass das Zurückgreifen auf die Leistungen früherer Kunstepochen und die ausschliessliche Kultivierung derselben eine unumgänglich notwendig gewesene Übergangsperiode gebildet hat, um die Grundlagen für selbständiges Schaffen auf neuer Basis zu gewinnen.



Ausstellung in Bristol, Einband für A Book of Romantic Ballads von Miss M. Buckpitt und Mr. J. Stone